

Am 10. und 11. Dezember 2009 wurde in Essen gemeinsam von der Universität Duisburg-Essen, dem Fachverband Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) und der Stiftung Mercator eine Fachtagung zum Thema „Deutsch als Zweitsprache in der Lehrerausbildung“ durchgeführt.

Am Ende der Tagung wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nachstehende Resolution verabschiedet. Die Resolution steht auf der Web-Seite der Stiftung Mercator (www.mercator-foerderungunterricht.de) zum Download zur Verfügung.

Prof. Dr. Ernst Apeltauer (Universität Flensburg)

Prof. Dr. Dr. h.c. Rupprecht S. Baur (Universität Duisburg-Essen)

Prof. Dr. Jörg Roche (Ludwig-Maximilians-Universität München)

Resolution zum Status und zur Entwicklung des Fachs Deutsch als Zweitsprache (DaZ) in Deutschland

Essen, im Dezember 2009

1. Eine erfolgreiche Neuorientierung des Bildungssystems muss der Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität der Gesellschaft Rechnung tragen. Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität sind Realitäten der modernen deutschen Gesellschaft. Mehrsprachigkeit ist wesentlicher Bestandteil einer europäischen Identität und bietet vielfältige, bisher wenig genutzte Chancen für die Zukunft. Hierbei fällt dem Fach DaZ eine wichtige Rolle und Funktion zu.

Eine monolinguale und monokulturelle Orientierung des deutschen Bildungssystems und der deutschen Schule ist also nicht mehr zeitgemäß und muss überwunden werden.

2. Auch Fachunterricht ist Sprachunterricht. Die Förderung von mehrsprachigen Schülern mit dem Ziel, erfolgreich die Schule abzuschließen, ist eine Aufgabe aller Lehrkräfte an deutschen Schulen. Dafür müssen Lehrkräfte aller Fächer und Schulformen professionell ausgebildet werden, denn sprachliches und fachliches Lernen sind miteinander verbunden.

Lehrkräfte werden in Deutschland ausgebildet, ohne auf die Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund sprachdidaktisch vorbereitet zu werden. Das ist angesichts der bildungspolitischen und demografischen Entwicklung sowie angesichts der im internationalen Vergleich schwachen Ergebnisse der deutschen Schulen ein unverantwortliches Defizit in der Lehrerbildung. Wenn die sprachlichen Anforderungen in Fächern wie Mathematik, Physik, Geografie oder Geschichte zu Schwierigkeiten in der Schule führen, müssen gerade auch die Fachlehrerinnen und Fachlehrer, und nicht nur die Deutschlehrerinnen und -lehrer, linguistisch fundiert auf die Spracharbeit in DaZ vorbereitet sein.

3. Neben allgemeinen grundlegenden Kenntnissen und Fähigkeiten in DaZ, über die alle Lehrkräfte verfügen sollen, bedarf es an den deutschen Schulen auch der Expertinnen und Experten für Sprach- und Kulturkontakte und Integrationsförderung – also der Expertinnen und Experten für DaZ.

Diese Expertinnen und Experten entwickeln an den Schulen in Abstimmung mit den Fachkräften und Eltern Sprachförderprogramme, die eine sinnvolle Verankerung und Einbettung in interkulturell orientierten Schulprogrammen gewährleisten.

4. Die Ausbildung von mehrsprachigen Lehrkräften (mit Migrationshintergrund) an unseren Universitäten muss forciert werden. Das Ziel einer zukünftigen Partizipation von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund ist nur über die Partizipation von Lehrkräften mit Migrationshintergrund als *Prinzip* unserer Schulen zu erreichen. Es ist deshalb dringend darauf hinzuwirken, dass auch die Lehrerschaft selbst die Vielfalt unserer Gesellschaft repräsentiert.

Mehrsprachige Lehrkräfte verfügen über wichtige Sprachlernerfahrungen und über differenzierte Einblicke in mindestens eine Migrantenkultur. Sie sind glaubwürdige Vorbilder für die mehrsprachige Schülerschaft und zeigen, dass Mehrkulturalität und Mehrsprachigkeit von der deutschen Gesellschaft akzeptiert werden und kein Hindernis für eine erfolgreiche gesellschaftliche Partizipation darstellen. Mehrsprachige Lehrkräfte bauen Brücken zu den Eltern mit Migrationshintergrund und sichern so die Einbeziehung der Eltern in die Arbeit am schulischen und gesellschaftlichen Erfolg ihrer Kinder. In die Lehrerausbildung müssen deshalb spezifische Angebote integriert werden, welche die besonderen Potenziale der Lehramtsstudierenden mit Migrationshintergrund erschließen und ihre spezifischen Fähigkeiten entwickeln.

5. Studierenden mit Migrationshintergrund sollte die Möglichkeit geboten werden, sich an unseren Hochschulen zusätzlich als Lehrkräfte für den Unterricht in den Familiensprachen der Schülerinnen und Schüler ausbilden zu lassen.

Zum Erhalt und zur Förderung mehrsprachiger Ressourcen in unserer Gesellschaft bedarf es spezifischer Ausbildungsstrukturen, damit Kompetenzen zur Sprach- und Kulturvermittlung auf- und ausgebaut werden können. Die Schule braucht Lehrkräfte, die in ein oder zwei Familiensprachen ausgebildet sind und die auf Wunsch auch attraktiven bildungssprachlichen Unterricht in den Familiensprachen anbieten können. Der Erhalt mehrsprachiger Kompetenzen erhöht die berufliche Flexibilität der potenziell mehrsprachigen Menschen.

6. Die DaZ-Ausbildung muss der Heterogenität der Lernergruppen und ihren sprachlichen Entwicklungspotenzialen Rechnung tragen. Dazu brauchen wir eine an der Empirie ausgerichtete Unterrichtsforschung, die mit der Erforschung von Lehr-/Lernprozessen in heterogenen Lernergruppen zur Verbesserung von Unterricht beiträgt und dabei auch genauer untersucht, welchen Einfluss außerschulische Maßnahmen und Kontakte auf die Entwicklung sprachlicher Kompetenzen und sozialer Integration haben.

Dem Fach DaZ standen in den letzten Jahrzehnten so gut wie keine institutionalisierten Forschungskapazitäten über eine entsprechende Ausstattung von Arbeitsbereichen, Lehrstühlen und Professuren zur Verfügung. Seit der ersten Einrichtung einer Professur im Fach DaZ (1983 an der Universität Essen) hat es an den Hochschulen keine forschungsorientierten Grundaustattungen für das Fach DaZ gegeben. Das macht sich gegenwärtig durch einen eklatanten Mangel an wissenschaftlichem Nachwuchs bemerkbar. – Auch wenn Forschung mit Unterstützung durch Drittmittel erfolgen soll, gilt: Drittmittel können nur erfolgreich eingeworben werden, wenn eine ausreichende Grundaustattung des Faches für Forschung und Lehre gegeben ist.

7. Durch die Entwicklung neuer Studienstrukturen muss die Durchlässigkeit von DaZ- und DaF-Ausbildungen verbessert werden.

An Schulen gibt es einen erheblichen Mangel an Lehrkräften, die für DaZ qualifiziert sind. An einigen deutschen Hochschulen existieren aber DaF-Studiengänge mit einem hohen Anteil an DaZ-relevanten Ausbildungs-komponenten. Es sollte deshalb geprüft

werden, wie und unter welchen Umständen (ggf. mittels entsprechender Fortbildungen) der Einsatz von DaF-Absolventinnen und Absolventen im Bereich DaZ an Schulen ermöglicht werden kann. Anzustreben wäre es, bundeseinheitlich Ausbildungsteile festzulegen, die für die Beschäftigung von DaF-Absolventen an Schulen eine Voraussetzung darstellen.

8. Das Fach DaZ ist als interdisziplinärer Bereich mit der Germanistik, den Erziehungswissenschaften und den Fachdidaktiken verbunden. Die Kooperation zwischen diesen Fächern im Bereich DaZ sollte an den Ausbildungsstätten institutionell verstärkt und unterstützt werden.

Bei der Einrichtung von Ausbildungsteilen im Bereich DaZ wird teilweise die Frage aufgeworfen, welchem Fach welche Teile zugeordnet werden sollen. DaZ sollte im Rahmen der Germanistik einen eigenständigen Bereich darstellen und mit der Germanistik und den Erziehungswissenschaften kooperieren.

9. Es sollten Standards für DaZ entwickelt und festgelegt werden, die als Grundlage für Lehrerausbildungsgesetze, Prüfungsordnungen, Studiengangsplanungen, Akkreditierungen und Evaluationen dienen.

Die KMK ist die maßgebende Institution zur Einführung von Ausbildungsstandards. Die Standards müssen auf zwei Ebenen eingeführt werden.

- **Für die Schule** sollten die KMK-Standards festlegen, mit welchen Kompetenzen in Deutsch und der Familiensprache (angezeigt etwa auf den Skalen des Europäischen Referenzrahmens für Sprachen) Schülerinnen und Schüler die Schule verlassen.

- **Für die Universitäten** sollten KMK-Standards für die DaZ-Lehrerbildung eingeführt werden, etwa analog zu den fachspezifischen Standards in den Unterrichtsfächern.

10. Ministerien und Schuladministrationen müssen über Ursachen und Folgen von Mehrsprachigkeit und zeitgemäße Mehrsprachigkeitskonzepte informiert sein, um eine kompetente und zukunftsfähige Beratung von Schülern und Eltern aktiv betreiben zu können.

Die mangelnde Kenntnis der positiven Auswirkungen von Mehrsprachigkeit sowie Erziehungsmaßnahmen und Entwicklungspotenzialen in einer mehrsprachigen Gesellschaft behindern die Integration von Migrantinnen und Migranten und deren Familien in die deutsche Gesellschaft. Insbesondere sind davon der Erhalt und die bildungssprachliche Förderung der Familiensprachen sowie – institutionell – das Fach DaZ bei der Förderung der schulischen Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund betroffen. Fundierte Kenntnisse über die Potentiale von Zwei- und Mehrsprachigkeit müssen in Schule, Verwaltung und Gesellschaft endlich die lange tradierten diffusen Vorurteile über Mehrsprachigkeit und Mehrkulturalität ablösen.